

# Crashkurs für den Kindergarten

**Aarau** In der Telli finden sich viele Mädchen und Buben im Kindergarten nicht zurecht – jetzt gibts einen Vorbereitungskurs

VON PASCAL MEIER

Sithun weiss nun, wie man eine Schere richtig hält, und ist darüber ganz schön stolz. Der vierjährige Bub hat vergangene Woche mit seinem Vater den Kurs «Bereit für den Kindergarten» abgeschlossen. Mit dem Pilotprojekt geht das Gemeinschaftszentrum Telli in der Frühförderung neue Wege. Kinder, die im August neu in den Telli-Kindergarten eintreten, können sich erstmals in einem speziellen Kurs darauf vorbereiten.

Mit dieser Massnahme will das Gemeinschaftszentrum ein Problem lösen: Viele Buben und Mädchen in der Telli haben bereits im Kindergarten Mühe mitzuhalten. Das berichten Lehrpersonen. Grund sind vor allem Sprachprobleme, denn 70 bis 90 Prozent der Telli-Kinder haben ausländische Eltern. Im Kindergarten mangelt es vielen Kindern an Sozialkompetenz, sich in der Gruppe zu integrieren. Oft wissen neue Kindergärtler zudem nicht, wie man eine Schere richtig hält. Oder sie haben Schwierigkeiten, sich länger Zeit auf eine Aufgabe zu konzentrieren. In



Spielerisch den Kindergarten entdecken: Kinder formen mit Knete bunte Figuren, im Hintergrund diskutieren Eltern Erziehungsfragen. PASCAL MEIER

**«Mein Sohn und ich wussten nicht, dass es für Rechts- und Linkshänder verschiedene Scheren gibt.»**

Silva Upul, Familienvater

mühsamer Arbeit muss so im Kindergarten Verpasstes aufgeholt werden, um die Kinder für den Übertritt in die erste Klasse fit zu machen.

**Kinder lernen Regeln kennen**

Der Vorbereitungskurs soll nun den Einstieg in den Kindergarten erleichtern und bestehende schulische Unterstützung sowie Angebote des Gemeinschaftszentrums ergänzen. In 15 Kursteilen lernen die drei- bis vierjährigen Mädchen und Buben neue Regeln, sie kneten Figuren, malen mit Stiften und übernehmen in der Gruppe einfache Aufgaben.

«Es ist nicht Ziel, alles perfekt zu können», erklärt Nadja Kistler, die

mit Hans Bischofberger vom Telli-Gemeinschaftszentrum das Projekt leitet. Es gehe ums Spielen und das Experimentieren mit Materialien. «Der Kurs ist eine spielerische Vorbereitung auf den Kindergarten.»

Unterstützung erhalten im Kurs auch die Eltern. Diese werden eng ins Projekt eingebunden, um ihr Kind optimal begleiten zu können. Jedes Kind erhält dazu einen «Bildungskoffer» mit Spiel- und Bastelmaterial, das zu Hause zum Üben verwendet werden soll. Darin enthalten sind auch Informationen für Eltern. Diese nehmen zudem ebenfalls an den Kursen teil. Während die Kinder spielen, diskutieren Papi und Mami mit Nadja Kistler Erfahrungen und Fragen. Kistler und die Eltern beobachten dabei, wie sich die Kinder verhalten. Zeigen sich Schwierigkeiten, werden

**Der Erfolg des Pilotprojektes wird gemessen**

Das Pilotprojekt «Bereit für den Kindergarten» ist vorläufig auf zwei Jahre befristet. Zwar wird in der Telli schon viel in die Frühförderung investiert. Ein Vorbereitungskurs für den Kindergarten ist aber Neuland. Deshalb müssen zuerst Erfahrungen gesammelt werden. Vor den Herbstferien wird eine externe Evaluation durchgeführt. Dann wird sich zei-

gen, ob der Einstieg in den Kindergarten besser verlaufen ist. Die Teilnahme am Vorbereitungskurs ist gratis. Die Kosten von rund 75 000 Franken pro Jahr werden getragen von der Ruth- und Edith-Suter-Stiftung, der Ortsbürgergutsverwaltung Aarau, vom Gemeinschaftszentrum Telli sowie von weiteren öffentlichen und privaten Sponsoren. (PI)

diese besprochen. So kann bei Bedarf vor dem Kindergarten-Eintritt rechtzeitig Unterstützung geholt werden.

**Mami und Papi sind oft mit dabei**

Die Eltern sind vom Angebot begeistert. «Wir haben viel gelernt»,

sagt Silva Upul, der Vater von Sithun. «Mein Sohn und ich wussten zum Beispiel nicht, dass es für Rechts- und Linkshänder andere Scheren gibt.» Zudem sei der Austausch unter den Eltern wertvoll. Eine Mutter, die am letzten Kurstag neben Upul am Tisch

sitzt, nickt. «Nebst Tipps erhielten wir die wichtige Bestätigung, dass mein Mann und ich vieles richtig machen.» Ihre Tochter habe dank dem Kurs nun auch mehr Ausdauer, über längere Zeit an etwas zu arbeiten.

Auch Co-Projektleiterin Nadja Kistler zieht ein positives erstes Fazit. «Am meisten freut mich, dass 20 der 37 Kinder, die neu in den Kindergarten kommen, mitgemacht haben.» Es sei nicht einfach, Eltern von solchen Projekten zu überzeugen. Für Co-Projektleiter Hans Bischofberger hängt dieser Erfolg stark mit der Person von Nadja Kistler zusammen, die in der Telli seit drei Jahren mit Kindern arbeitet. «Viele Kinder und Eltern schätzen Nadja Kistler und vertrauen ihr», sagt Bischofberger. «Dieses Vertrauen ist für den Erfolg des Kindergarten-Kurses entscheidend.»

# Kölliker Fotokünstler lässt Oldtimer scheinbar explodieren

**Oberentfelden/Kölliken** Zwei Monate lang arbeitete Fotokünstler Fabian Oefner, um einen Oldtimer scheinbar explodieren zu lassen. Dafür zerlegte und fotografierte er die über tausend Bestandteile.

VON JOSUA BIELER

Nur noch selten ist Fotokünstler Fabian Oefner im Atelier in Oberentfelden. «Ich komme fast nur noch nach Oberentfelden, wenn Schweizer Journalisten mit mir reden wollen», so der Kölliker. In seinen Werken verbindet er Kunst mit Wissenschaft und hat damit grossen Erfolg – auch im Ausland. Im März stellte er an einer Ausstellung in London 29 seiner Bilder vor. Kurz darauf hielt er in Cambridge diverse Vorträge über Hochgeschwindigkeits-Fotografie.

Oft arbeitet Oefner auch in seinem Atelier in Paris.

In seiner Arbeit geht es immer um Sekundenbruchteile. So lässt Fabian Oefner zum Beispiel Spielzeugautos scheinbar explodieren. «Ich ordnete die Einzelteile eines Oldtimer-Modells so an, dass das Foto die Illusion eines explodierenden Fahrzeugs erzeugt.» Dabei leistete Oefner Kleinstarbeit: Er zerlegte verschiedene Oldtimer-Modelle in ihre Einzelteile.



Die tausend Einzelteilchen des Jaguars fliegen durch die Luft. Rechts: Fabian Oefner in seinem Studio. ZVG/JIR

«Pro Modell waren es über tausend Bestandteile. Es dauerte einen ganzen Tag, ein einzelnes Auto zu zerlegen.» Danach ordnete er alle Teile einzeln an. «Nachdem ich den Winkel jedes Fotos und das richtige Licht ausgearbeitet hatte, fotografierte ich das jeweilige Teilstück.» Nun folgte die Arbeit am Computer: «Alle Fotos vermischte ich in der Nachbearbeitung zu einem einzigen Bild.» Dabei

musste Oefner die Bilder auch zuschneiden, denn längst nicht alle Einzelteile waren bei der Explosion vollständig sichtbar.

**Zwei Monate für ein Bild**

Zudem musste Oefner herausfinden, wie die einzelnen Teilchen bei einer Explosion durch die Luft fliegen würden. «Was man in diesen Bildern sieht, ist ein Zeitaugenblick,



das die ‚langsamsten Hochgeschwindigkeitsbilder‘, die jemals erfasst wurden.»

Nicht immer sind Fabian Oefners Werke so aufwendig: An einem einfachen Beispiel zeigt Oefner in seinem Studio in Oberentfelden, wie er bei einem Projekt vorgegangen ist: Erst füllt er einen Plastikbehälter mit Brennsprit. Danach mischt er in einem Becher gelbe, blaue und rote

**«Ein Bild hat fast zwei Monate gedauert, und es sieht so aus, als wäre es im Bruchteil einer Sekunde geschehen.»**

Fabian Oefner, Fotokünstler

Ölfarbe mit einem Verdünnungsmittel. Dann tropft er die verdünnten Ölfarben in den Brennsprit. Sofort entstehen im Behälter farbige Bläschen, die sich bald miteinander vermischen und letztendlich einen «Knoten» bilden – eigentlich eine simple chemische Reaktion mit Öl und Alkohol. Diesen Versuch fotografierte Oefner mit einer Hochgeschwindigkeitskamera. Das Resultat ist verblüffend: Die Fotos zeigen wunderschöne farbige Perlen – in Wirklichkeit ist es nur etwas Alkohol mit Ölfarbe.